

Thüringen-Eklat überschattet Empfang

FDP Schwalm-Eder diskutierte – Redner distanzieren sich von AfD

Allmuthshausen – Wie erwartet überschattete der Eklat in Thüringen den Neujahrsempfang der FDP Schwalm-Eder in Allmuthshausen. Die Redner zeigten Haltung und distanzieren sich deutlich von der AfD, mit deren Stimmen Thomas Kemmerich am vergangenen Mittwoch überraschend zum Ministerpräsidenten gewählt worden war und inzwischen zurückgetreten ist. Letztlich kam das Thema ländlicher Raum zur Sprache – so wie ursprünglich geplant.

Rund 80 Gäste besuchten den Empfang, bei dem FDP-Kreisvorsitzender Nils Weigand betonte, dass die FDP für Freiheit, Toleranz und Weltoffenheit stehe. „Mit der AfD können wir nicht zusammenarbeiten.“ Das unterstrich auch Landtagsabgeordnete Wiebke Knell: „Die FDP hat mit der AfD nichts zu tun“, sagte sie. Thomas Kem-



Diskutierten über die Ministerpräsidentenwahl in Thüringen: von links Alwin Altrichter, Nils Weigand, Wiebke Knell, Dr. Gero Hocker und Karl Hassenpflug.

FOTO: CHRISTINE THIERY

merich und seine Familie würden bedroht, bei einer Mahnwache in Frankfurt sei ein FDP-Mitglied gar als Nazi bezeichnet worden. „Ich verabscheue die AfD zutiefst“, sagte Knell.

Gastredner Dr. Gero Hocker, Bundestagsabgeordneter und FDP-Sprecher für Landwirtschaft und Ernäh-

rung, lehnte den Versuch der AfD ab, die parlamentarische Arbeit zu torpedieren. Kemmerich habe in dieser Situation falsch reagiert, stehe der AfD aber sicher nicht nahe. Hocker machte auch keinen Hehl daraus, dass er für die Linken keine Sympathien hegt. Demokraten müssten zusammen stehen, sagte er,

bevor er sich seinem Fachgebiet, der Landwirtschaft, widmete.

Hocker wünscht sich eine Rückkehr zur Wissenschaft, statt die moralische Keule zu schwingen. Bauern als Erdreichverseucher darzustellen, sei unmöglich. Die deutsche Landwirtschaft sei eine der effizientesten der Welt, habe sich über Jahre bewährt und trage ihren Teil bei, den Welthunger zu stillen.

Ängste würden ohne fachgerechte Prüfung geschürt. Dazu zählte er das geplante Glyphosat-Verbot. Es gebe kein Gutachten, das beweise, dass Glyphosat bei fachgerechter Anwendung krebserregend sei. Es müssten effektive Alternativen geschaffen werden. Hocker kritisierte den Kohleausstieg. „Dann beziehen wir Strom aus Polen und Frankreich, dort wird er aus Kohle und Atomstrom hergestellt.“

zty